

Tiefkühlanlagen für Kältefallen

Autor(en): **Känel, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 40: **Sonderheft zur Kältetagung in Basel, 13.-16. Oktober 1965**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das fünfte Obergeschoss, das von den unteren Geschossen durch eine starke Isolierung getrennt ist, musste gegen eine mögliche horizontale Verschiebung gesichert werden. Das Problem ist mit zwei

Von **A. Känel**, Ingenieur der Therma AG, Kältebüro Zürich

Im Laboratorium für Kernphysik der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Aussenstation Höggerberg, wurde ein Tandem-van de Graaff-Beschleuniger für eine Spannung von 6 MV kürzlich in Betrieb genommen. Damit können Protonen und schwere Ionen beschleunigt und für die Kernforschung benützt werden. Für die Beschleunigung und Führung des Ionenstrahls ist ein sehr hohes Vakuum von etwa 10^{-6} Torr erforderlich. An beiden Enden des van de Graaff-Generators ist je eine Vakuum-Anlage angeschlossen. Diese bestehen je aus einer Ölschieberpumpe und einer Quecksilber-Diffusionspumpe. Um das Eintreten von Quecksilber und Öldämpfen ins Vakuumssystem zu verhindern, sind Kältefallen erforderlich.

Die Ingenieurarbeiten besorgte das Ingenieurbüro Gruner, Basel.

Für die Eingänge in die grossen Gefrier- und Lagerräume wurden automatische Flügel- und Schiebetüren eingebaut, Bild 14. Diese öffnen sich elektrisch durch Betätigung von Zugschaltern, die im Vorraum und im Kühlraum an der Decke angebracht sind und sich vom fahrenden Hubstapler aus bedienen lassen. Die Öffnungszeit beträgt 5 Sekunden, die Offenhaltezeit kann beliebig eingestellt werden. Eine Auslösevorrichtung, die als Schutz für Eingeschlossene dient, ermöglicht den Türantrieb zu entkuppeln, so dass sich die Türe von Hand bewegen lässt. Die Türrahmen werden durch thermostatisch gesteuerte Wärmekabel geheizt. Im Betrieb erwies sich bei den Tiefkühlräumen von -30°C ein zusätzlicher Wärmeschutz als erforderlich. Dazu eignen sich Pendeltüren. Zweckmässigerweise wird die Luft der Vorräume durch Zuluft aus den grossen Luftkühlern oft genug erneuert und so möglichst trocken gehalten.

DK 621.574.9:621.039.66

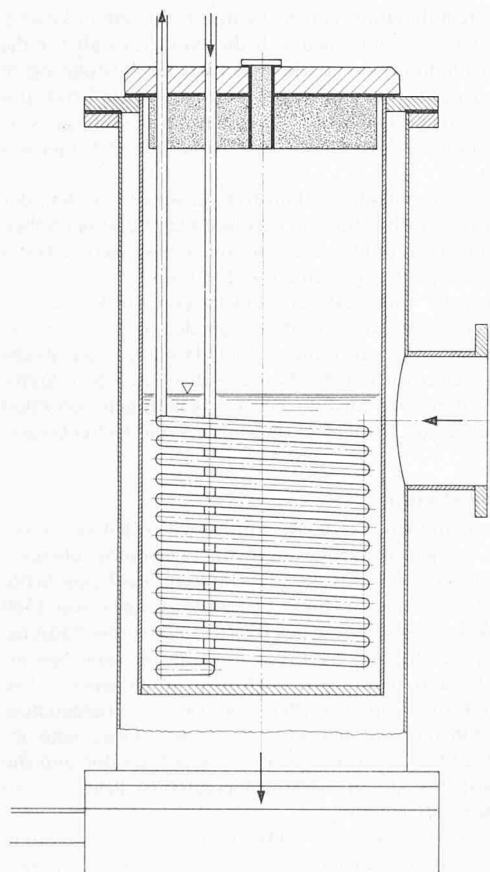


Bild 1. Schnitt durch eine Kältefalle für -80°C , etwa 1:12

Die kältetechnischen Einrichtungen, die zu den beiden erstgenannten Kältefällen gehören, hat die Thorma AG, Schwanden, entworfen und geliefert. Jede dieser Kältefällen besteht aus einem vertikalachsigem zylindrischen Gefäß von rd. 380 mm Innendurchmesser und rd. 840 mm lichter Höhe, das in die Absaugleitung zwischen

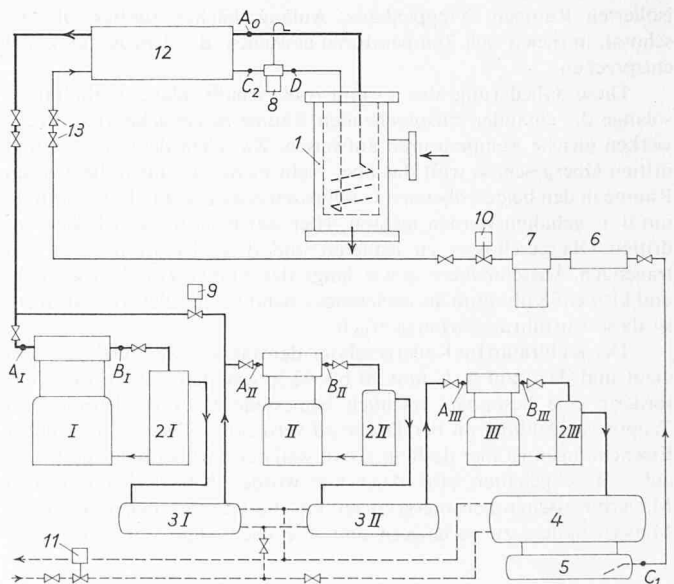
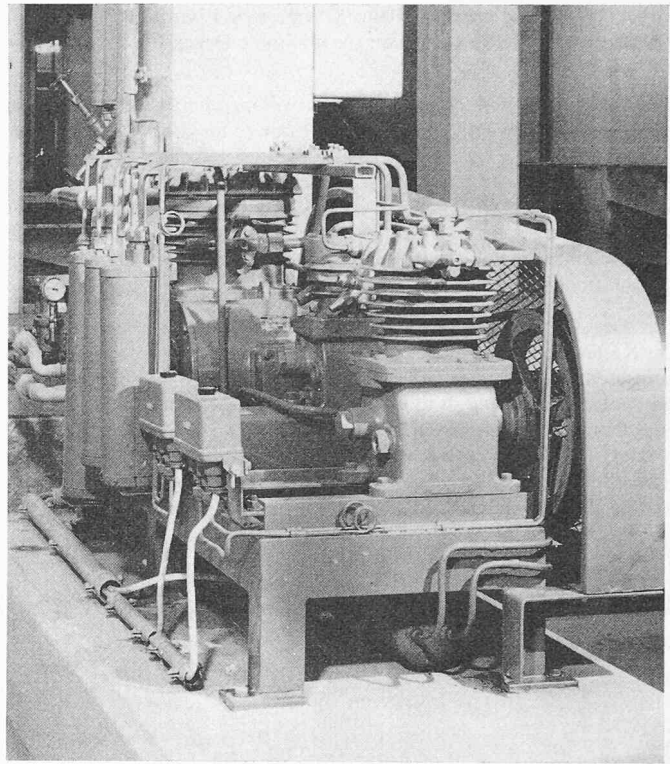
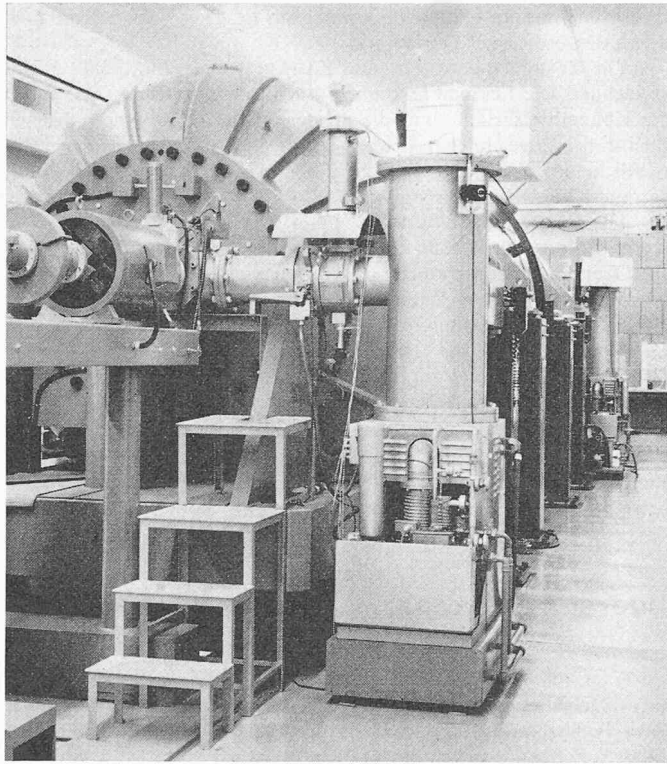


Bild 2. Prinzipschema des Kältemittelkreislaufes

- | | |
|--|---|
| 1 Kältefälle | 7 Filter |
| I, II, III Kompressoren | 8 Thermostatisches Expansionsventil |
| 2I, 2II, 2III Oelabscheider | 9 Magnetventil in der Bypassleitung |
| 3I, 3II wassergekühlte
Zwischenkühler | 10 Automatisches Kühlwasserventil |
| 4 Kondensator | 12 Wärmeaustauscher |
| 5 Sammelflasche | 13 Absperrventile zum Ausbauen der
Kühlschlange in 1 |
| 6 Trockner | |

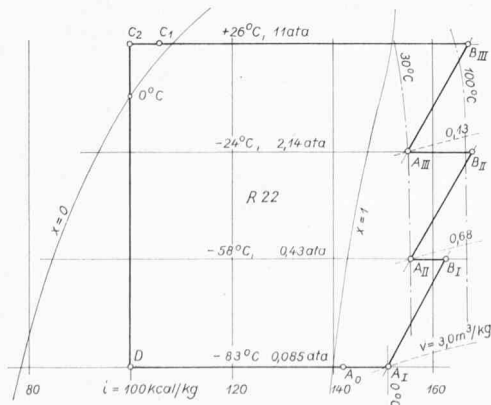


Beschleunigungsrohr und Vakuumanlage eingebaut und oben durch einen leicht abschraubbaren Deckel verschlossen ist. Sie ist auf Bild 1 im Schnitt dargestellt.

Das zylindrische, aus rostfreiem Stahl hergestellte Gefäß ist doppelwandig. Im Innern befindet sich eine schraubenförmig gewundene Kühlschlange aus Kupferrohr, deren Enden mit vertikalen Rohrstücken aus rostfreiem Stahl verbunden sind und den Deckel durchdringen. Der innere zylindrische Behälter ist bis auf die Höhe der Kühlschlange mit Alkohol gefüllt, darüber enthält er Luft unter Atmosphärendruck. Der sehr schwache, unter hohem Vakuum stehende Gasstrom, den die Vakuumanlage erzeugt, tritt durch den seitlichen Stutzen in den kreisringförmigen Spalt Raum zwischen den beiden Wänden des Gefäßes und verlässt dieses durch den Boden, der auf der Diffusionspumpe aufruhrt. Die Ausscheidung der Quecksilberdämpfe erfolgt an der innern, durch die Alkoholfüllung gekühlten Wand.

In der Rohrschlange verdampft flüssiges Kältemittel R 22 bei einer so niedrigen Temperatur, dass die Alkoholfüllung mindestens -80°C aufweist. Die erforderliche Kälteleistung ist gering. Sie entspricht dem Wärmeeinfall in das Gefäß durch Strahlung und der Wärme, die durch Leitung in den beiden Kältemittelteilungen eindringt, die wegen der Verwendung von rostfreien Stahlrohren klein ist.

Die Wärmeleitung durch die Gefäßwände ist dank dem hohen



Vakuum vernachlässigbar klein, ebenso die zum Auskondensieren von Quecksilber und Öl vom Kältemittel abzuführende Wärmemenge. Insgesamt ist mit einer effektiven Kälteleistung von etwa 250 kcal/h gerechnet worden.

In der Regel läuft die Anlage während drei Wochen ununterbrochen durch. Als dann müssen die Innenteile der Kältefallen geöffnet und von auskondensiertem Quecksilber und Öl mit Azeton gereinigt werden. Die wichtigsten Anforderungen an die Kälteanlage sind das sichere Erreichen der nötigen tiefen Temperatur und allerhöchste Betriebssicherheit. Weiter sind bedienungsfreier, geräuscharmer Betrieb, geringe Wartung, Anpassung an die örtlichen Verhältnisse und einfache Steuerung erwünscht. Dagegen treten Rücksichten auf geringen Betriebsmittelverbrauch eher zurück.

Bild 2 zeigt das prinzipielle Leitungsschema der Kälteanlage und Bild 4 gibt eine Ansicht einer der beiden Maschinengruppen. Diese sind im Kellergeschoss unmittelbar unter den Kältefallen aufgestellt worden, wo sie gut zugänglich sind und die Arbeiten am Beschleuniger in keiner Weise stören.

Wie aus dem Schema ersichtlich ist, gehen die Verdichtung dreistufig, die Expansion dagegen nur einstufig vor sich. Der in der Kühlschlange der Kältefalle 1 entstehende Dampf wird vom Kompressor I unter 0,085 ata, entsprechend -83°C über eine reichlich bemessene Saugleitung abgesogen, auf 0,43 ata (entsprechend -58°C) verdichtet und über einen Ölabscheider 2I und einen wassergekühlten Zwischenkühler 3I dem Kompressor II zugeführt. Dieser verdichtet auf 2,14 ata (entsprechend -24°C) und liefert das Gas nach Entölung in 2II und Zwischenkühlung in 3II dem Kompressor III zu, der es auf Verflüssigungsdruck von 11 ata (entsprechend 26°C) bringt, um es nach erfolgter Entölung in 2III dem wassergekühlten Kondensator 4 zuzuführen. Das verflüssigte Kältemittel sammelt sich in einer unter dem Kondensator angebrachten Flasche 5 und gelangt von dieser über einen Trockner 6, einen Filter 7, und einen reichlich bemessenen Wärmeaustauscher 12 zum thermostatisch gesteuerten Expansionsventil 8 unmittelbar vor dem Eintritt in die Kältefalle.

In den Ölabscheidern eingebaute Schwimmerventile sorgen für die selbsttätige Rückführung des Öls in die Kurbelgehäuse der betreffenden Kompressoren. Diese sind zweizylindrig und luftgekühlt. Sie ruhen auf einem gemeinsamen Rahmen und werden von einem gemeinsamen Elektromotor von 3 PS über Keilriemen angetrieben. Es handelt sich um Normalausführungen der Lieferfirma, deren Ansaugvolumen durch geeignete Wahl der Zylindergrößen und der Drehzahl derart abgestuft wurde, dass sich in allen drei Stufen angenähert gleiche

Druckverhältnisse ergaben. Beim Kompressor I wurde für die Saugventile eine Sonderkonstruktion für minimale Druckdifferenz verwendet.

Beim Anfahren der noch warmen Anlage überbrückt ein Bypass mit dem Magnetventil 9 den Kompressor I, bis die Verdampfungstemperatur auf etwa -50°C gesunken ist, alsdann schliesst das Magnetventil 9 selbsttätig. Beim Abstellen schliesst das Magnetventil 10 in der Flüssigkeitsleitung, um ein Überfüllen des Verdampfers zu verhindern, da keine Gewähr besteht, dass das Expansionsventil 8 stets dicht abschliesst. Die Kühlwasserzufuhr steht unter der Kontrolle des automatischen Ventils 11.

Der Wärmeaustauscher 12, der sich unmittelbar beim Austritt der Kältemittelleitungen aus der Kältefalle befindet, wurde so reichlich bemessen, dass sich der kalte Dampf bis annähernd an den Taupunkt der vollklimatisierten Raumluft erwärmt, sodass die nicht isolierte Saugleitung trocken bleibt. Der Austauscher ist mit Kunstschaum isoliert. Die Verdampferschlange ist derart ausgebildet, dass sich an jeder Stelle eine genügend grosse Geschwindigkeit des Dampf-Flüssigkeitsgemisches einstellt und jegliche Gefahr einer unerwünschten

Ölanreicherung im Kältemittel vermieden ist. Dies wurde denn auch durch den bisherigen Betrieb bestätigt.

Die Zustandänderungen sind im $i, \lg p$ -Diagramm, Bild 5, eingezeichnet. Die Eckpunkte, die mit Buchstaben versehen sind, geben die Kältemittelzustände an, die an den im Bild 3 mit den gleichen Buchstaben bezeichneten Orten herrschen. Es handelt sich, wie ersichtlich, um einen sehr einfachen, leicht beherrschbaren Kreislauf, der keine Verzweigungen aufweist.

Die Diagrammpunkte B_I , B_{II} und B_{III} geben die theoretischen Kompressionsendzustände bei adiabater Verdichtung an. Die wirklichen Kältemitteltemperaturen an den Druckstutzen der Kompressoren liegen infolge starkem Wärmeabfluss von den Zylinderdeckeln unter 50°C . Im Wärmeaustauscher kühlt sich die Flüssigkeit von C_1 auf C_2 ab, während sich das Gas von A_0 auf A_I erwärmt; da der Wärmeeinfall trotz der Isolierung im Verhältnis zur geringen umgewälzten Kältemittelmenge gross ist, fällt die Unterkühlung $C_1 C_2$ wesentlich kleiner aus als die Überhitzung $A_0 A_I$.

Die Anlage kam im Januar 1964 in Betrieb. Sie hat seither andstandslos durchgearbeitet und den Erfordernissen des Laboratoriumsbetriebes in jeder Beziehung entsprochen.

Neue, dezentralisierte Kühlanlagen in der Brauerei Bellinzona

DK 621.565:663.445.3

Von Alfred Widmer, Ing., Kilchberg ZH

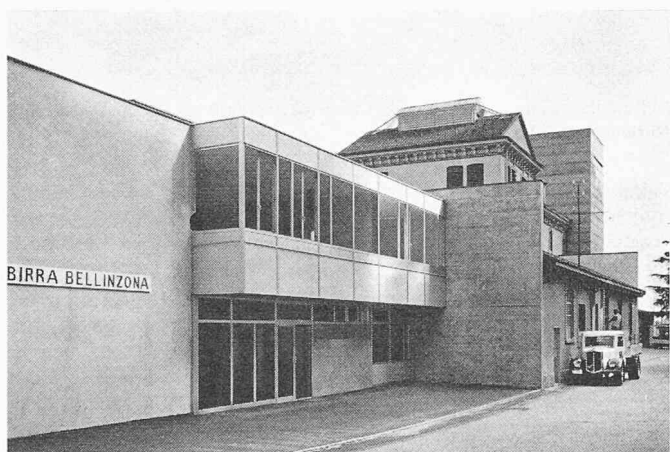


Bild 1. Die Brauerei Birra Bellinzona S. A.

1. Die Aufgabenstellung

Bei der Modernisierung älterer Kälteanlagen stellen sich verschiedene bauliche, kältetechnische und betriebstechnische Fragen, die in mehr oder weniger abgewandelter Form immer wieder auftreten und deren Erörterung von allgemeinem Interesse ist. Sie sollen

nachfolgend am Beispiel des neulich durchgeführten Umbaus der Birra Bellinzona S. A., Bild 1, erläutert und es sollen anschliessend die getroffenen Lösungen beschrieben werden.

Die genannte Firma verfügte über eine zentrale Kühlanlage mit indirekter Kühlung durch Chlorkaliumsole. Die drei vorhandenen Ammoniakkompressoren waren von älterer Bauart und ersatzbedürftig. Sie wurden von Elektromotoren angetrieben, deren gesamte Nennleistung 150 PS betrug. Für den vorgesehenen erhöhten Bierausstoss hätten sie ohnehin nicht mehr genügt. Zu kühlen waren 16 Kellerräume auf etwa 0°C , ein Gärkeller auf rd. 5°C sowie Wasser für die Kühlung der Würze.

2. Erwägungen für die Systemwahl

Im Zuge einer Leistungssteigerung und eines Gesamtumbaus der Brauerei musste die Frage geklärt werden, wie die kältetechnischen Einrichtungen zu erneuern seien. Es wäre möglich gewesen, die zentrale Kälteanlage mit Kälteverteilung durch Sole beizubehalten und nur die Kompressoren zu erneuern. Dagegen sprachen aber verschiedene Gründe, die nachstehend genannt seien.

Die Sole erfordert eine sorgfältige Betriebsführung, damit sich Konzentration und Zusammensetzung nicht ändern. Trotzdem ist die Korrosionsgefahr gross. Obwohl diese Nachteile bei Verwendung von Spezialsolen wesentlich kleiner sind als bei normalen Salzlösungen, so belasten sie trotzdem die Betriebsführung. Nachteilig sind weiter die grossen, isolierten Soleleitungen, die zu unterhalten sind und

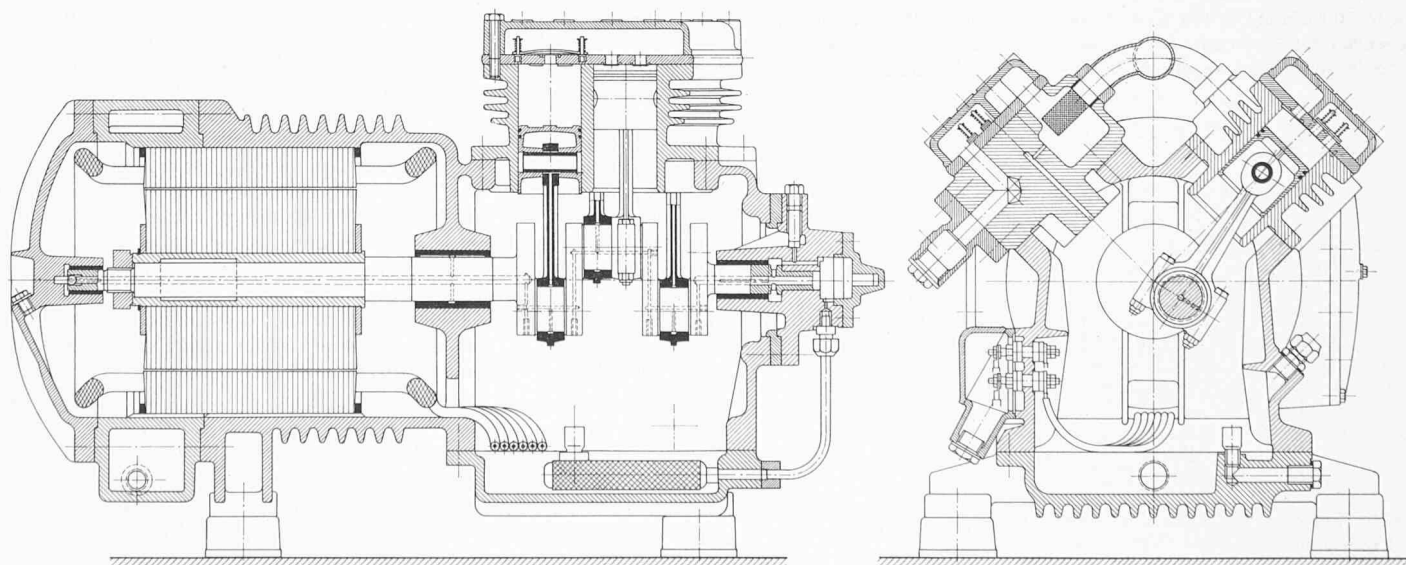


Bild 3. Längsschnitt und Querschnitt des Hermetofrigor, 1:8